

Care-Perspektive auf Stadtentwicklung



Care-Perspektive auf »Aktivitäten«

Der Bereich »Aktivitäten« umfasst alle Projekte, Angebote und Veranstaltung, die im Rahmen des sorgenden Quartiers angeboten oder selbst initiiert werden, sowie Räume, die zum Aufenthalt oder aktiv werden anregen.

Handlungsmacht gestalten

Durch und in Aktivitäten können Handlungsmacht und Selbstwirksamkeit erprobt und nach außen getragen werden. Dies gelingt bspw. durch den Aufbau sozialer Beziehungen, das Anregen und Erleben von Zukunftsvisionen, das Anstoßen politischen Engagements auf lokalen Ebenen und das Einnehmen von Raum.

selbstorganisierte Aktivitäten ermöglichen

Um eine Vielfalt an Aktivitäten im sorgenden Quartier zu ermöglichen, werden Wissen, Infrastrukturen und Ressourcen geteilt.

↳ **Am**t für Ideen (Hilfe bei Umsetzung von Ideen) / ...

Sorgetätigkeiten aufteilen

In Aktivitäten gibt es die Möglichkeit, Sorgetätigkeiten, die während dieser erfüllt werden müssen, unter den Teilnehmenden aufzuteilen. So ändert sich deren Rolle von Konsument*innen zu aktiv Beteiligten. Dadurch entsteht sowohl ein Gefühl des Eingebundenseins, als auch der Aufbau wechselseitiger Beziehungen, die ein erneutes Engagement begünstigen.
↳ Sorgetätigkeiten aufteilen: gemeinsames Auf- und Abbauen, Tee und Kaffee kochen, Leerrgut sammeln, Spülen, Kinder betreuen, ... – wichtig ist das leichte Übernehmen von Aufgaben durch bspw. das Anbringen von Beschriftungen oder Angeleitetwerden / ...

Bewusstsein für Sorge und aktiv Sorgetragen

In Aktivitäten wird für sich selbst, die Gemeinschaft oder die Umwelt Sorge getragen, indem im sorgenden Quartier vorhandene Bedürfnisse aufgegriffen werden. Durch das Sorgetragen an sich und durch die inhaltliche Beschäftigung mit Sorge in Aktivitäten wird das Bewusstsein für Sorge im Allgemeinen gestärkt.
↳ Sorge tragen: Hilfe beim Sortieren von Kleidungsstenden, gemeinsames Kochen, Außenmöbel für Brachflächen bauen, Achtsamkeitskurse, ... / inhaltliche Beschäftigung mit Sorge: Lesekreise, Filmabende, Lesungen, ... zu Care-Themen / ...

Kennenlernen anderer Lebensrealitäten

Durch und in Aktivitäten treffen sich Menschen außerhalb bestehender Gruppen und Kontexte und lernen andere Lebensrealitäten kennen. Dadurch entsteht ein größeres Bewusstsein für die Bedürfnisse anderer und Solidarität sowie Zusammenhalt wird gestärkt.
↳ Aufbrechen bestehender räumlicher Trennungen, indem bspw. Räume in Altenheimen für Kinderbetreuung oder Sitzungssäle für Sprachkurse genutzt werden / nachbarschaftliches Fastenbrechen / Mobiler Ofen / ...

Inklusive Zugänge

Welche Hürden gibt es, an Aktivitäten teilzunehmen? Wie lassen sich diese abbauen? – Jede Aktivität hat unterschiedliche Zugangshürden für verschiedene Menschen. Bei der Konzeption der Formate werden daher bereits niedrigschwellige Zugänge und das aktive Abbauen von Hürden mitgedacht. Durch das Einbeziehen möglicher Teilnehmender in den Gestaltungsprozess werden deren Bedürfnisse bereits zu Beginn sichtbar.
↳ Kommunikation: mehrsprachige Einladungen, barrierefreie Webseiten, digitaler Quartierskalender: Was findet wann, wo, wie statt? / Aktivitäten in exklusiven Safe Spaces (Schutzräumen) / genaue Beschreibung der Anfahrt / Sorgeverantwortung mitdenken: während der Aktivitäten Kinderbetreuung anbieten oder Kinder aktiv mit einbeziehen / finanzielle Mittel: Aktivitäten kostenlos anbieten oder durch Solidaritätsmodelle finanzieren / physische Barrieren abbauen / ...

Sorgetragen für einen Ort

In Aktivitäten wird Sorge für einen gemeinsam genutzten Ort getragen. Durch die Sorge entstehen neue Begegnungen und Austausch.
↳ Grünstreifen bepflanzen, Plogging (Verbinden von Joggen und Müllausfällen) / Gemeinschaftsgarten anlegen / ...



Care-Perspektive auf »gefühlte Attribute«

*Der Bereich »gefühlte Attribute« umfasst alle immateriellen Zuschreibungen des sorgenden Quartiers, wie bspw. die Beschreibungen der Lebensqualität oder das Verhältnis der Nachbar*innen zueinander.*

Wohlbefinden

Menschen fühlen sich wohl im sorgenden Quartier. Die stark ausgeprägten Beziehungen untereinander, die Offenheit und die Aufmerksamkeit füreinander prägen die Atmosphäre. Gefühle wie »Wärme«, »Ruhe« und »Lebendigkeit« werden mit dem Leben im sorgenden Quartier assoziiert.

Pluralität an Lebensrealitäten

Durch das bewusste Aufbrechen von Ausschlüssen und Barrieren steigt die Diversität der im sorgenden Quartier lebenden Menschen. Auch dem nicht-menschlichen Leben wird Raum gegeben.

Sorge stärkt Resilienz

Durch das füreinander Sorgetragen entsteht ein enger Zusammenhalt zwischen den Bewohner*innen des sorgenden Quartiers und zu Initiativen. Dabei werden alle Menschen und ihre Bedürfnisse in den Blick genommen. Dies führt zu einer stabilen Gemeinschaft, die gut auf Konflikte oder unvorhergesehene gesellschaftliche Dynamiken und Ereignisse reagieren kann.

Care-Perspektive auf »Institutionen und Akteur*innenk

*Der Bereich »Institutionen und Akteur*innen« umfasst jegliche Form organisierter Gruppen, wie Initiativen, Institutionen, Verbände, Ämter, Vereine, Einrichtungen, zivilgesellschaftliche Gruppen und Schlüsselpersonen.*

sorgende Institutionen

Institutionen und Initiativen sind sich ihrer Sorgeverantwortung bewusst und setzen sich für diese auseinander: Wie ist der Prozess gestaltet, in dem Institutionen ihre Bedürfnisse verstehen – sowohl die Bedürfnisse, die innerhalb der Institution bestehen, als auch für die sie gegenüber Externen Sorge tragen? Welche Bedürfnisse werden als legitim angesehen? Wie sind Verantwortlichkeiten innerhalb der Organisation verteilt? Gibt es bessere – demokratischere, partizipativere, Diversität mehr in den Blick nehmende, ... – Wege für Institutionen Sorge zu tragen?

Um- und Neu-Gestaltung

Im sorgenden Quartier werden neue Stellen, Ämter, Institutionen, Initiativen, ... geschaffen. Auch bestehende Institutionen werden an Sorgebedürfnisse angepasst und zugänglicher. Dabei werden die Nutzer*innen dieser Institutionen in den Gestaltungsprozess mit einbezogen.

↳ Sorgerechte Öffnungszeiten / Koordinationsstelle für bottom-up-Prozesse (fungiert u. a. als Antragstellerin für bürgerschaftlich organisierte Projekte) / Amt für Sprachenvielfalt (vermittelt und dolmetscht auf Anfrage, unterstützt bei Behördengängen, ...) / ...

Care-Bündnisse

In der Sorge tätige Initiativen, Einrichtungen, Institutionen und Akteur*innen schließen sich zu solidarisch agierenden Care-Bündnissen zusammen. Die dadurch gebündelten unterschiedlichen Perspektiven ermöglichen die Komplexität und Verwobenheit von systemischen Problemen und Sorgedefiziten sichtbar zu machen und zu verstehen. Daraus entsteht ein geteiltes sowie differenziertes Problemverständnis und Lösungsansätze können gemeinschaftlich erarbeitet werden. So bringen Care-Bündnisse gemeinsame Anliegen auf die (lokal-)politische Agenda, starten Diskurse, formulieren Forderungen und bilden Care-Räte. Dadurch werden sie zu wichtigen politischen Akteur*innen.
↳ Care Revolution Netzwerk / Care-Rat / ...

Care-Perspektive auf »Kultur«

Der Bereich »Kultur« umfasst alle kulturellen Einrichtungen, Kulturschaffende sowie kulturellen Angebote und Projekte im sorgenden Quartier.

inklusive Zugänge

Durch städtische Kulturförderungen ist Kultur für alle kostenlos zugänglich. Bei Ausstellungen, Theateraufführungen und kulturellen Projekten wird auf sprachlich und räumlich barrierefreie Zugänge geachtet. Es gibt offene Räume, wie Bühnen, Ateliers, ..., durch die allen Zugang zu künstlerischer Ausdrucksmöglichkeit und kreativer Umgebung geboten wird.

politische Wirkmacht

Kunst- und Kulturschaffende sowie kulturelle Institutionen nutzen ihre politische Wirkmacht. Sie greifen gesellschaftsrelevante Fragen und Entwicklungen auf, nehmen kritische Perspektiven ein und gestalten Interventionen.
↳ DIEVIELN / ...

Kunst als Ausdrucksform

Die Ausprägung und Ausgestaltung von Kultur und Kunst ist vielfältig. Menschen werden durch künstlerische Mittel ermächtigt, sich selbst auszudrücken und in Gemeinschaft mit anderen zu gestalten. Daraus entstehen ein kreatives Miteinander, ein lebendiger Austausch und das Sichtbarwerden unterschiedlicher Perspektiven.

Care-Perspektive auf »Mobilität«

Der Bereich »Mobilität« umfasst die zur Fortbewegung erforderliche Infrastruktur, wie Straßen, Geh- und Radwege, Nahverkehr, Fahrpläne, Lastenradstationen, ...

Zugang für alle

Bei den Zugängen zu und der Ausgestaltung von Mobilität werden die Bedürfnisse betroffener Bewohner*innen und Akteur*innen mit einbezogen: Mobilitätskonzepte werden öffentlich diskutiert und kollaborativ erarbeitet. Dabei werden vor allem die Lebensrealitäten der dort lebenden Menschen berücksichtigt. Darüber hinaus ist die Barrierefreiheit von und ein kostenarmer Zugang zu Mobilität zentral.
↳ 365-Euro-Ticket / kostenloses Rad-Sharing / ...

Klimaschonende Mobilität

Das Sorgetragen für die Umwelt und das Klima ist ein zentraler Punkt bei der Gestaltung von Mobilitätskonzepten. So werden im sorgenden Quartier CO₂-arme und klimaneutrale Mobilitätskonzepte ausgebaut und öffentlich gefördert.

↳ verkürzte Arbeitswege durch Co-Working Spaces im Quartier / Fahrradwerkstätten / Sharing-Modelle / Koordinationsstelle für Fahrdienste / weniger asphaltierte Wege / ...

Verkehrssicherheit

Kinder, Senior*innen, Anwohner*innen, (Lasten-)Radfahrer*innen, Paketbot*innen, Rollstuhlfahrer*innen, Menschen mit Kinderwägen, ... – sie alle haben unterschiedliche Anforderungen an Verkehrssicherheit und Rücksichtnahme. Im sorgenden Quartier dominiert eine für Autos ausgelegte Verkehrsplanung nicht mehr – »schwächer« Verkehrsteilnehmer*innen und klimaneutrale Mobilitätskonzepte stehen im Zentrum.

↳ verkehrsberuhigte Zonen um soziale Einrichtungen und Wohnquartiere / gefahrlose Schulwege / autofreie Zonen / ausgebaute Radwege / selbstorganisiert Straßen zu bestimmten Zeiten als Spielstraßen sperren / ...

Care-Perspektive auf »(Nah-)Versorgung«

*Der Bereich »(Nah-)Versorgung« umfasst alle Infrastrukturen, die Zugang zu Waren und Dienstleistungen ermöglichen, welche Bewohner*innen zum alltäglichen Leben brauchen.*

gleichberechtigter Zugang

Im sorgenden Quartier wird sichergestellt, dass alle Bewohner*innen gleichberechtigten Zugang zu (Nah-)Versorgung haben.

↳ Freifunk / Techkit – digitale Inklusion / kostenloser Zugang zu sanitären Einrichtungen und Trinkwasser / Urban Citizen Card / Ernährungsräte / ...

Möglichkeit zur Selbstversorgung

Für freien Verfügung gestellte Räume, Flächen, Werkstätten, ... ermöglichen es, einen Teil der zum Leben notwendigen Waren und Dienstleistungen selbst herzustellen oder solidarisch untereinander aufzuteilen.
↳ essbare Stadt / Maker Space / Quartiers-Backhaus / genossenschaftliche Energieversorgung / öffentliche Flächen für den Lebensmittelanbau / ...

nachhaltige (Nah-)Versorgung

Bei der (Nah-)Versorgung wird darauf geachtet, dass sowohl Infrastrukturen nachhaltig gestaltet als auch Waren und Dienstleistungen nachhaltig erzeugt werden. Dabei werden städtische und regionale Strukturen miteinander verbunden.

↳ Verteilstellen für Gemüseketten und Pakete / Foodcoops / Wasser-Kreislauf-Wirtschaft / ...

Care-Perspektive auf »öffentlichen (Frei-)Raum«

*Der Bereich »öffentlicher (Frei-)Raum« umfasst alle Orte, Flächen, Plätze, Räume, Brachen, Grünstreifen, ..., die den Bewohner*innen des sorgenden Quartiers zur Verfügung stehen oder als nicht-genutzter Raum vorhanden sind.*

Ökologische Nutzung

Öffentlicher (Frei-)Raum wird zum Erhalt der Artenvielfalt und der klimatischen Regulierung genutzt.

↳ Aufbrechen versiegelter Flächen / Blühstreifen / mit Gras beplanzter Boden zwischen Straßenbahnschienen / Baumpflanzprojekte / Waldgärten / Streubstweisen im Park / ...

bedürfnisorientierte Raumgestaltung

Bei der Gestaltung von Raum werden unterschiedliche Bedürfnisse in Hinblick auf Zugang, Sicherheit, Mitgestaltung, ... einbezogen.
↳ gendergerechte Parkgestaltung / beleuchtete Wege / barrierefreie Gestaltung: Leitlinien an Bus- und Straßenbahnhaltestellen, abgeseckte Bordsteine, taktile und akustische Ampeln, Rampen, ... / ...

Raum nutzbar machen

Wem gehören Räume? – (Öffentlicher) Raum wird als gemeinschaftliches Gut, räumliches Common, betrachtet. Dieser wird für die Gemeinschaft be-nutzbar gemacht, indem nicht-genutzter Raum – Leerstände, Brachen, ... – für Aktivitäten und Akteur*innen (zeitweise) zur Verfügung gestellt wird. Demokratische und transparente Prozesse der Zwischennutzung und Flächenvergabe sollen gleichberechtigte Zugänge sicherstellen und gemeinwohlorientierte Nutzungen unterstützen.

↳ Vergabe von Raum nach gemeinnützigen Kriterien / NetzwerkImmoviellen (gemeinwohlorientierte Immobilien) / Raumteiler (Karte für nutzbare Räume) / Raumparasit (Möbel für Zwischennutzung) / Nicht-Orte aufbrechen / Agentur für kreative Zwischenraumnutzung / ...

Orte der Begegnung

Im sorgenden Quartier werden Orte der Begegnung, »soziale Orte«, geschaffen. In diesen finden Aushandlungsprozesse statt, werden neue Formen der Beteiligung erprobt und Ziele und Visionen für das sorgende Quartier entwickelt. Soziale Orte bieten dabei sowohl

offen zugängliche Räume als auch »safe spaces«.

konsumfreie Räume

Orte schaffen, an denen sich Menschen ohne Kaufzwang aufhalten können.

Sorgetragen für öffentlichen (Frei-)Raum

Teil zivilgesellschaftlicher Sorgeverantwortung ist das Sorgetragen für den öffentlichen (Frei-)Raum. Dadurch können sich ungenutzte Flächen und Räume angeeignet werden.

↳ ungenutzten Freiraum besetzten durch bspw. DIY-Bänke / Prinzessinnengarten / Parking Day / Grünstreifen zu Beeten umfunktionieren / ...

Care-Perspektive auf »Pflege«

Der Bereich »Pflege« umfasst alle Infrastrukturen im sorgenden Quartier, die für die Erfüllung von Sorge- und Pflegebedürfnissen zuständig sind.

Orte der Sorge

Nicht nur Sorge bei Krankheit, sondern auch Vorsorge ist ein wichtiger Teil der Pflege. Im sorgenden Quartier gibt es ein Gesundheitszentrum, in dem neben medizinischer Versorgung auch Wissen zu, Aktivitäten für und Beratung zu Gesundheitsthemen angeboten werden. Diese »Orte der Sorge« regen zu einem gemeinsamen Sorgetragen – nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere und die Umwelt – an.
↳ Poliklinik Veddel / Utopie Gesundheitshäuser / ...

medizinische Versorgung für alle

Im sorgenden Quartier ist eine medizinische Versorgung für alle – auch für Menschen ohne Krankenversicherung – garantiert.
↳ Medibüro Berlin – Netzwerk für das Recht auf Gesundheitsversorgung aller Migrant*innen / ...

Pflege demokratisieren

Bei der Feststellung von Bedürfnissen und der Gestaltung von Sorge-Prozessen werden sowohl Sorgende als auch Sorgeempfangende und Institutionen gleichberechtigt mit einbezogen. Dabei werden Sorge-Prozesse von ihrem Ende, der Bedürfniserfüllung, her betrachtet.

Sorgeverantwortung gemeinschaftlich tragen

Wie kann Sorgeverantwortung für andere Menschen nicht nur von Angehörigen und Freund*innen, sondern gemeinschaftlich getragen werden? Wie können soziale Infrastrukturen und nachbarschaftliche Hilfe mit kommunalen Sorgestrukturen zusammengedacht werden und einander unterstützen? Wie kann externalisierte Pflege lokal verortet und in Quartiersstrukturen eingebunden werden?

aktive Sorgeempfangende

Sorgeempfangende sind keine passiven Empfänger*innen. Sie sind aktiv in den Sorge-Prozess und in die Entscheidungsfindung darüber, wie sie und andere leben, arbeiten und ihre Zeit verbringen wollen, eingebunden. Für Sorgeempfangende gibt es Möglichkeiten zu partizipieren, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und für andere Menschen und die Gemeinschaft Sorge zu tragen.

Care-Perspektive auf »soziales Miteinander«

*Der Bereich »soziales Miteinander« umfasst die Organisation des sozialen Lebens der Bewohner*innen im sorgenden Quartier.*

willkommen heißen

Um Neuankommende in die Gemeinschaft des sorgenden Quartiers aufzunehmen, gibt es Orte und Strukturen, in denen Menschen zusammenkommen und gezielt Auskunft und Anschluss für Neuankommende geboten wird.
↳ Utopie Willkommenszentren / Quartiersspaziergang für Neuankommende (geführter Spaziergang, zu dem alle neu Hinzugezogenen eingeladen werden: Kennenlernen der Institutionen und Initiativen, in Kontakt kommen mit anderen Neuankommenden, Kennenlernen von Anlaufstellen bei Sorgebedürfnissen, Aufzeigen von Partizipationsmöglichkeiten – auch barrierefreie Quartiersspaziergänge anbieten) / ...

Beziehungen aufbauen

Durch gemeinsames Sorgetragen werden im sorgenden Quartier neue Beziehungen eingegangen und bestehende vertieft. Dabei ist die Sorgeverantwortung gegenüber der Gemeinschaft und das Solidarisieren mit den Belangen und Kämpfen anderer Ausgangspunkt für ein Kennenlernen außerhalb bestehender Gruppen.

nicht-menschliches Leben

Im sorgenden Quartier werden die wechselseitigen Sorgebeziehungen und Abhängigkeiten gegenüber nicht-menschlichem Leben berücksichtigt. So wird dieses auch als Teil des Miteinanders angesehen.

Care-Perspektive auf »Teilhabe und Mitgestaltung«

*Der Bereich »Teilhabe und Mitgestaltung« umfasst alle Mittel, Strukturen, Vorhaben, Projekte, ..., die den gleichberechtigten Einbezug von Bewohner*innen bei der Entwicklung und Gestaltung des sorgenden Quartiers gewährleisten.*

Solidarität

Im sorgenden Quartier setzen sich die Bewohner*innen und Akteur*innen mit den Bedürfnissen anderer auseinander. So bilden sich wechselseitige Unterstützungsstrukturen und solidarisches Handeln aus.

(Sorge-)Verantwortung

Wer übernimmt Verantwortung dafür, dass alle gehört werden? Wie kann ein Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft entstehen? Wie kann Verbindlichkeit für längerfristiges Engagement aufgebaut werden?

Mitgestaltung und Teilhabe auf allen Ebenen

Wie können Resonanz-Räume entstehen? Wie können aktivierende und zulassende Strukturen aufgebaut werden? Wie können bottom-up-Initiativen unterstützt werden? – Beteiligungsprozesse finden auf allen Ebenen des sorgenden Quartiers statt. Ob in Hausgemeinschaften, innerhalb von Institutionen, nachbarschafts- oder quartiersübergreifend, die Teilhabe und Mitgestaltung der Lebens- und Arbeitsumgebung ist zentral. Dabei sind die einzelnen Ebenen miteinander verbunden und informieren sowie kooperieren untereinander.
↳ digitales Nachbarschaftsnetzwerk Über den Zaun / transformative Zelle / ...

Pluralität an Bedürfnissen

Die Bedürfnisse im sorgenden Quartier sind so divers wie dessen Bewohner*innen. All diese Bedürfnisse werden erfragt, sichtbar gemacht und in Partizipationsprozesse mit aufgenommen. Dabei können Methoden und Formate bisher ungehörte Bedürfnisse aktiv aufdecken.
↳ cultural probes / Mapping Otherwise / #fuertedfall – nachbarschaftliche Unterstützung organisieren / die Perspektiven von Wäldern, Flüssen, Luft, in der Stadt lebenden Tieren, ... einnehmen: einzelne Rollen verteilen und aus deren Perspektive auf das »Problem« oder den zu gestaltenden Ort blicken / Traumreise / ...

gesellschaftliche Kritik und lokales Handeln

Mitgestaltung umfasst das Kritiküben an bestehenden Strukturen, Prozessen und Gegebenheiten. Dabei kann sich diese Kritik nicht nur auf das sorgende Quartier beziehen, sondern auch auf gesellschaftliche Prozesse. Hierbei wird das sorgende Quartier als Projektionsfläche dieser Kritik verwendet, indem die Kritik auf lokale Gegebenheiten angewandt und Veränderungen auf Quartiersebene angestoßen werden. Diese Erfahrungen und lokalen Diskurse werden wiederum in gesellschaftsübergreifende Diskurse aufgenommen.
↳ Reallabor / Protest / ...

Niedrigschwelligkeit

Um es einer großen Zahl an Bewohner*innen zu ermöglichen, an Mitgestaltungsprozessen teilzuhaben, sind Teilnehmungsformate niedrigschwellig gestaltet.
↳ Ansprechpersonen für Neu-Hinzukommende / Zielgruppengerechte Ansprache (Medien, Sprache, Sprachstil, Gebärdensprache, ...) / wohlwollende Atmosphäre / Einladung an öffentlichen, gut frequentierten Orten platzieren (Supermärkte, Arzt- und Ärztinnenpraxen, U-Bahn- und Busstationen) / ...

unterschiedliche Mitgestaltungsmöglichkeiten

Im sorgenden Quartier gibt es unterschiedliche Mitgestaltungsmöglichkeiten. Bewohner*innen können sowohl an regelmäßigen Aushandlungen und zeitintensiven Plenen teilzunehmen, in denen über Strukturen und Strategie verhandelt wird, als auch mit geringen zeitlichen Kapazitäten an und innerhalb von Projekten teilhaben und die eigene Selbstwirksamkeit erfahren.
↳ Koordinationsstelle, die Engagierte, Neuankommende und bestehende Initiativen vernetzt und Mitgestaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche zeitliche Kapazitäten anbietet / ...

demokratische und kollaborative Prozesse

Ziel aller Teilnehmungsformate sind demokratische und kollaborative Prozesse. Dabei werden zum einen alle Betroffenen mit einbezogen, zum anderen die Bedürfnisse nicht-menschlichen Lebens berücksichtigt. Der Einbezug findet dabei bereits bei der Definition der Frage- bzw. Problemstellung statt. Zudem liegen dem Prozesse demokratische Prinzipien zugrunde: Gleichwertigkeit aller Stimmen, gleichberechtigter Zugang und Mitgestaltung, Äußern unterschiedlicher Bedürfnisse und Meinungen, lebendiger Diskurs, ...
↳ Quartiersrat / Bürger*innenforum / Bürger*innenhaushalt / Demokratiecafé / ...

Ausschlüsse aufheben

Wer hat die Macht zu sprechen? Wer nicht? Wer hat Ressourcen – Zeit, finanzielle Mittel, Selbstvertrauen, sprachliche Fähigkeiten, ... – für ein Ehrenamt oder die Mitgestaltung der Gemeinschaft? Wer nicht? – Vermittelte »offene« Formate beinhalten oftmals trotzdem Hürden, die Menschen ihre Teilhabe erschweren oder sie gar davon ausschließen. Es ist wichtig, mögliche Hürden und Privilegien von Anfang an in den Blick zu nehmen und den Umgang damit aktiv zu gestalten.
↳ mögliche Hürden: Uhrzeit, Sorgeverantwortung, sprachliche oder räumliche Barrieren, Schwierigkeiten beim Sprechen vor (unbekannten) Gruppen, schlechte Erfahrungen mit der Wirksamkeit von Beteiligungsprozessen, Diskriminierungserfahrung, ... / ...

Care-Perspektive auf »Umwelt«

Der Bereich »Umwelt« umfasst alles nicht-menschliche Leben im sorgenden Quartier.

Bedürfnisse der Umwelt

Im sorgenden Quartier wird nicht nur für die menschlichen, sondern auch für die nicht-menschlichen Lebewesen Sorge getragen. Somit werden die Bedürfnisse von Klima, Umwelt und Natur in Gestaltungsprozessen berücksichtigt.
↳ geringe Flächenversiegelung / Erhalt der Bodenfruchtbarkeit / Lärm- und Verkehrsreduzierung / ...

soziale und Klima-Fragen zusammenenden

Klimatische und soziale Fragen werden als miteinander verbunden betrachtet. Denn zum einen verstärken kommende klimatische Extreme und Katastrophen soziale Ungleichheiten. Zum anderen müssen bei Klimaschutzmaßnahmen Betroffenheit und sozialer Ausgleich mitgedacht werden. Die Stärkung der Demokratie und des Vertrauens in sie ist dabei Voraussetzung für Handlungsfähigkeit und gesellschaftliche Resilienz.
↳ Klima-Rat / ...

nachhaltige Lebensweisen

Das menschliche Leben im sorgenden Quartier steht im Einklang mit dem nicht-menschlichen Leben. Deshalb werden nachhaltige Lebens-, Produktions-, Planungs- und Bauweisen praktiziert.
↳ foodsharing / gemeinschaftlich kompostieren / ...

Care-Perspektive auf »Urban Governance«

*Der Bereich »Urban Governance« umfasst alle Strukturen, durch die kollektives Handeln von Akteur*innen, Initiativen und Institutionen koordiniert wird.*

translokal denken

Das sorgende Quartier ist (Mit-)Initiator eines Netzwerks, das verschiedene Akteur*innen, Initiativen und Quartiere miteinander verbindet, Informationskanäle aufbaut, Wissensaustausch anstößt und gegenseitige Unterstützung sowie Solidarität ermöglicht. So bleiben die Vorteile lokalen Handelns, wie kurze Entscheidungswege, informelle Netzwerke, das Eingehen auf lokale und individuelle Bedürfnisse und schnelles Handeln, bestehen. Gleichzeitig können Projekte, Ideen und Erfahrungen auf Quartiersebene durch das Teilen mit anderen Interessierten skaliert werden.
↳ Partnerprojekte in anderen Quartieren / selbstorganisiertes Gemeinwohlwiki / ...

Monitoring- und Evaluierungsstrukturen

Im sorgenden Quartier gibt es Strukturen, die beobachten und evaluieren, inwieweit Institutionen, Initiativen und Akteur*innen ihre Sorgeverantwortung übernehmen. Diese Strukturen sind transparent und öffentlich nachvollziehbar. Deren Beobachtungen werden wiederum als Ausgangspunkt für kollaborative Prozesse zur (Neu-)Gestaltung von Sorge-Prozessen und Institutionen genutzt.
↳ Amt für Inklusion (ist von Selbstbetroffenen besetzt, Monitoring- und Evaluation der Inklusivität von Institutionen, ...) / Citizen Science (Bürger*innen dokumentieren auf ihren alltäglichen Wegen bspw. fehlende akustische Ampeln. Diese Daten bilden die Grundlage für Gespräche mit der Verwaltung oder die Ausgestaltung von Konzepten) / ...

Quartier als politische Ebene

Das sorgende Quartier wird als politische Ebene betrachtet, auf der Mitgestaltung und Partizipation stattfindet und Entscheidungen getroffen werden. Daraus entstehen eine eigene demokratische Handlungsmacht und eine damit einhergehende Sorgeverantwortung gegenüber allen Bewohner*innen.
↳ Subsidiarität: Entscheidungen werden auf der kleinstmöglichen Ebene getroffen, um größtmögliche Eigenverantwortung und Selbstbestimmung zu ermöglichen / Anschluss an Strukturen außerhalb des Quartiers mitdenken / ...

Care-Perspektive auf »Wirtschaften«

*Der Bereich »Wirtschaften« umfasst alle wirtschaftlichen Tätigkeiten und die damit verbundenen Flächen, Gebäude und Akteur*innen im sorgenden Quartier.*

Reproduktionsarbeit sichtbar machen

Wer leistet Reproduktionsarbeit? Wie kann diese sichtbar gemacht und wertgeschätzt werden? – Reproduktionsarbeit ist unbezahlt geleistete Sorgearbeit. Sie findet sowohl in Familien als auch in Gemeinschaften statt. Diese Sorgearbeit ist nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für die Organisation gesellschaftlichen Zusammenlebens, Grundvoraussetzung.

↳ Mietshäuser Syndikat / HausHalten e. V. / Stadt von unten / Community Land Trust / barrierefreie Wohnhäuser: Rauchmelder mit Lichtsignal, Notrufanlagen, Lichtklingel, Rampen, ... / ...

Das Falblatt »Care-Perspektive auf Stadtgestaltung – sorgendes Quartier« will eine Diskussion über eine an Care ausgerichtete Stadtentwicklung anstoßen und stellt einen ersten Entwurf dieser dar.

Es ist im Rahmen der Masterarbeit »Das sorgende Quartier – Eine Care-Perspektive auf Stadtentwicklung« im Fach Transformationsdesign von Miriam Kreuzer gestaltet worden.

Quellen, durch die das Falblatts inspiriert wurde und die zum Weiterdenken anregen:

– Ackelsberg, Martha A. (2010): *Women’s Collaborative Activities and City Life – Politics and Policy*. In: *Feminist Essays on Politics, Community, and Democracy*. New York: Routledge. S. 13-25.
– Yildiz Akün (MINA – Leben in Vielfalt e. V.).
– Arendt, Hannah (2018): *Die Freiheit, frei zu sein*.
– Barnes, Marian (2012): *Care in Everyday Life: an Ethic of Care in Practice*. Bristol: The Policy Press.
– Fisher, Berenice und Joan Toronto (1990): *Toward a Feminist Theory of Caring*. In: *Circles of Care*, E. K. Abel und M. Nelson (Hg.). Albany: SUNY Press.
– Grosz, Elizabeth (2010): *Feminism, Materialism, and Freedom*. In: *New Materialisms: Ontology, Agency, and Politics*. D. Coole und S. Frost (Hg.). Duke University Press. S. 139-157.
– Hankivsky, Olena (2014): *Rethinking Care Ethics: On the Promise and Potential of an Intersectional Analysis*. *American Political Science Review* 109(2), S. 252-264.
– Jurczyk, Karin, Maria S. Rerich und Barbara Thiessen (2020): *Caring Communities – Häusliche Versorgung gemeinschaftlich unterstützen*. *BöW Blätter der Wohlfahrtspflege* 167(1), S. 3-6.
– Koggel, Christine und Joan Orme (2010): *Care Ethics: New Theories and Applications*. In: *Ethics and Social Welfare. – Konzeptspektrum Ökonomie* (2020): *Zukunft für alle – Eine Vision für 2049*. München: oekom verlag.
– Moebius, Katharina (2017): *Economics of Commoning – new frame works for citizen participation?*.
– Petrescu, Doina (2017): *Being-in-Relation and Reinventing the Commons*. In: *Feminist Futures of Spatial Practice: Materialisms, Practices, Dialogues, Pedagogies, Projections*, M. Schalk, R. Maze, und T. Kristiansson (Hg.). AADR. S. 101-109.
– Phalke, Bodo.
– Trogal, Kim (2020): *When things would just fall apart if care wassent there*.
– Toronto, Joan (2000): *Demokratie als fürsorgliche Praxis*. *Feministische Studien* 18(1), S. 25-42.
– Toronto, Joan (2013): *Caring Democracy*. New York University Press.
– Toronto, Joan (2015): *Who Cares? How to Reshape a Democratic Politics*. Ithaca, London: Cornell University Press.
– Winker, Gabriele (2015): *Care Revolution – Schritte in eine solidarische Gesellschaft*. Bielefeld: transcript Verlag.
– Koggel, Christine und Joan Orme (2010): *Care Ethics: New*

solidarisches Wirtschaften

Wirtschaftlich tätig sein ist auch abseits kapitalistischer Logiken und Mechanismen möglich. Solidarisches Arbeitsformen und -orte werden im sorgenden Quartier aktiv unterstützt.
↳ Schenkmärkte / solidarische Landwirtschaft / Kollektivwerkstätten / Gemeinschaftsgetragenes Wirtschaften / ...

Sorgeverantwortung des Gewerbes

Gewerbetreibende sind eingebunden in